

## **Gottesdienst am 1. Advent, 28.11.2021, Christuskirche Hilstrup**

Pastorin Beate Bentrop, Ev. Kirchengemeinde Hilstrup

„Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“ (Sacharja 9,9b)  
 Advent, das ist die Zeit der Vorfreude und der Erwartung: Gott macht sich auf den Weg und will Einzug halten: in unsere Welt, in unsere Häuser, in unsere Herzen. – Und wir machen uns auch auf den Weg. Hin zur Krippe, in der das Heil für die Welt zu finden ist. Die Kerzen am Adventskranz erinnern uns daran, dass Gott durch Jesus Licht und Hoffnung in unsere Welt, in unser Leben bringt.  
 Ich wünsche Ihnen allen einen gesegneten Advent!

### **Eingangslied: Wir sagen euch an den lieben Advent (EG 17,1)**

1. Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die erste Kerze brennt! Wir sagen euch an eine heilige Zeit. Machet dem Herrn den Weg bereit. Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.

### **Liturgische Eröffnung**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.  
 Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

### **Eingangpsalm: Psalm 24**

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.  
 Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet.  
 Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?  
 Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist,  
 wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug:  
 der wird den Segen vom HERRN empfangen  
 und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles.  
 Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.  
 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,  
 dass der König der Ehre einziehe!  
 Wer ist der König der Ehre?  
 Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit.  
 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,  
 dass der König der Ehre einziehe!  
 Wer ist der König der Ehre?  
 Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.

### **Lied: Macht hoch die Tür (EG 1,1)**

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat.

### **Kyrie-Gebet**

Gott, wir warten auf dich. Darauf, dass unser Leben heil wird.  
Dass Frieden einkehrt in unsere Herzen und Freude.

Das Warten fällt uns schwer.

Wir sind ungeduldig. Wir sind unruhig. Wir machen uns Sorgen.  
So vieles, was uns im Kopf herumgeht und uns die Freude raubt.  
So vieles, was unser Herz beklemmt und eng macht.

Gott, wir vertrauen dir das jetzt an:

Was uns Angst macht. Worüber wir traurig sind.

Was uns wütend macht. Was uns wie ein Stein auf dem Herzen liegt...

Gott, wir bitten dich: Nimm von uns, was uns belastet und niederdrückt und lass uns den Blick zu DIR erheben. Wir bitten dich: Erbarme dich unser.

*Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison.*

### **Gnadenspruch**

Gott spricht durch den Mund seines Propheten Jesaja:

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.

Wir stimmen ein in den Lobgesang der Engel bei den Hirten auf den Feldern:

*Ehre sei Gott in der Höhe. Und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.*

### **Kollektengebet**

Gott, wir danken dir, dass du ein offenes Ohr für uns hast. Dass wir bei dir die Last ablegen und ausruhen können. Auf dich warten wir nicht vergeblich: Du kommst zu uns in Jesus, deinem Sohn, barmherzig und gütig, mitten in unser Leben.

Wir bitten dich: Zieh in unsere Herzen ein, so wie Jesus in die Stadt Jerusalem hineingezogen bist. Wir möchten dich so gerne empfangen denn das wird und gut tun. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn, der mit dir und dem heiligen Geist lebt und Leben schafft in Ewigkeit. Amen

## **Evangelium: Matthäus 21,1-11 (Übersetzung: basisbibel)**

Das Evangelium für den 1. Advent steht bei Matthäus im 21. Kapitel. Wir hören die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem.

Kurz vor Jerusalem kamen Jesus und seine Jünger nach Betfage am Ölberg. Da schickte Jesus zwei seiner Jünger voraus und sagte zu ihnen: „Geht in das Dorf, das vor euch liegt. Dort findet ihr gleich eine Eselin angebunden, zusammen mit ihrem Jungen. Bindet sie los und bringt sie mir. Und wenn euch jemand fragt: ‚Was soll das?‘, dann sagt: ‚Der Herr braucht sie.‘ Dann wird er sie euch sofort geben.“

So ging in Erfüllung, was Gott durch den Propheten gesagt hat: „Sagt zu der Tochter Zion: ‚Sieh doch: Dein König kommt zu dir! Er ist freundlich und reitet auf einem Esel, einem jungen Esel – geboren von einer Eselin.‘“

Die Jünger gingen los und machten alles genau so, wie Jesus es ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und ihr Junges herbei und legten ihre Mäntel über sie. Jesus setzte sich darauf. Die große Volksmenge breitete ihre Mäntel auf der Straße aus. Andere schnitten Palmzweige von den Bäumen ab und legten sie ebenfalls auf die Straße. Die Volksmenge, die vor Jesus herging und ihm folgte, rief unablässig: „Hosianna dem Sohn Davids! Gesegnet sei, wer im Namen des Herrn kommt! Hosianna in himmlischer Höhe!“

So zog Jesus in Jerusalem ein. Die ganze Stadt geriet in Aufregung. Die Leute fragten sich: „Wer ist er nur?“ Die Volksmenge sagte: „Das ist Jesus, der Prophet aus Nazaret in Galiläa.“

*Halleluja. Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. Unser Gott kommt und schweiget nicht. Halleluja. (Psalm 50,2-3a)*

## **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an *Gott*, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an *Jesus Christus*, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den *Heiligen Geist*,  
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben. Amen.

### Lied: Wie soll ich Dich empfangen (EG 11,1.2)

1. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

### Predigt

*Gott schenke uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für sein Wort.*

Liebe Schwestern und Brüder!

„Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir?“ – Jetzt ist er da, der Advent. Normalerweise eine Zeit, auf die wir uns freuen. Eine Zeit der *freudigen* Erwartung, der kleinen schönen Geheimnisse und Wunder, eine Zeit des Lichts. – *Kribbeln* im Bauch.

Vor einem Jahr, als wir im Lockdown waren, da haben wir gedacht: Ok, da müssen wir jetzt durch. Aber im nächsten Jahr, da ist alles besser, da feiern wir den Advent wieder so wie immer. Da können wir uns jetzt schon drauf freuen... – Und jetzt? Jetzt ist es eher noch schlimmer. Und es geht uns die Puste aus...

Die Nachrichten der letzten Tage, die lasten schwer auf uns. Die Hospitalisierungsrate, die stetig nach oben steigt. Schwer Erkrankte, die ausgeflogen werden müssen von Bayern in andere Bundesländer, weil die Krankenhauskapazitäten erschöpft sind – auch hier nach Münster. Schon wieder eine neue Virus-Variante, die noch ansteckender, noch mutationsfähiger, noch unwägbarer ist...

Die Stimmung ist nicht freudig gespannt, eher düster und bedrückt. – *Grummeln* im Bauch. *Bange* Erwartung: Wie soll das alles weiter gehen? Wird es doch wieder einen lockdown geben, zumindest einen Teil-Lockdown? Sitzen wir an Weihnachten, dem Fest der Liebe und der Nähe, doch wieder alle alleine in unseren Butzen, weil es nicht anders geht? Schon jetzt müssen wir die Kontakte, die wir gerade wieder aufgenommen hatten, wieder reduzieren... – Gar nicht so leicht in dieser Zeit, den Kopf oben zu behalten und Ausschau zu halten, nach dem, der da kommen soll...

Wie war das wohl bei den Menschen damals, die Jesus im Empfang genommen haben, als er nach Jerusalem gekommen ist? Wenn ich mir das, was der Evangelist

Matthäus schildert, so vor meinem inneren Auge vorstelle, dann scheint mir das doch eine ziemlich freudige Angelegenheit gewesen zu sein. Irgendwie so, als wären die alle komplett aus dem Häuschen gewesen. Unablässig rufen sie: „Hosianna, dem Sohn Davids!“ – „Hurra, ER ist da!“

Das klingt so ein bisschen nach Volksfest. Und passt ja vielleicht auch: Jesus nicht in einer Staatskarosse, nicht in einem Papamobil, sondern auf einem einfachen Esel, zum Anfassen nah. Einer vom Volk – GOTT mittendrin. –

„Hurra!“, „Hosianna!“ – Nach „Hurra“ und „Hoch die Tassen“ ist mir momentan, ehrlich gesagt, nicht so zumute. Aber „Hosianna“ – das heißt übersetzt: „Hilf doch!“, „Rette doch!“ – Ich weiß nicht, wie ernst, wie *wörtlich* die Menschen damals das gemeint haben. Vielleicht war das ja auch mehr so ein rituelles Ding, einfach um zum Ausdruck zu bringen: „Hey, wir wissen, dass du was ganz Besonderes bist und deshalb feiern wir dich...“ –

Bei mir bringt das was zum Klingen... „Hosianna! Hilf doch! Rette doch!“ Ja, vielleicht ist das meine Erwartungshaltung in diesem besonderen Advent: Ich wünsche mir Hilfe, ich wünsche mir Rettung in einer heillosen Zeit...

Ich wünsche mir Trost und endlich mal wieder einen Lichtblick in dieser düsteren, kalten und zerrissenen Welt. Für mich selbst. Für die *Erde* und für die vielen, vielen *Menschen*, die ja nicht nur von Corona, sondern noch von ganz anderen Dingen gebeutelt sind... – Wissen wir ja alle... und stehen irgendwie genau so hilflos davor wie vor diesem blöden Virus... Ich wünsch mir einen Ausweg aus dieser verdammten Hilflosigkeit. Ein Ende der Schockstarre... –

Dunkelheit, Hilflosigkeit, Schockstarre, das ist auch der Hintergrund des heutigen Predigttextes aus dem Buch des Propheten Jeremia, der vor ungefähr 2600 Jahren gelebt hat. Und so was wie Weihnachten und Advent noch Lichtjahre entfernt war. Trotzdem passt er, denn er erzählt von Erwartung und Ankunft. Und sein Licht strahlt aus lang vergangener Zeit auch zu uns herüber. Ich lese die Verse aus dem 23. Kapitel des Jeremiabuches.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: „Der HERR ist unsere Gerechtigkeit“.

Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, dass man nicht mehr sagen wird: „So wahr der HERR lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!“,

sondern: „So wahr der HERR lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel heraufgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte.“ Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.

Was erwartet Jeremia? Was erwartet das Volk Israel? „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will.“ Ein Spross von David, also ein Nachkomme von David, soll kommen. – David, der erste König von Israel; und in der Geschichtsdeutung des Volkes Israel der *Inbegriff* eines guten, eines gerechten Königs. Danach hat's – abgesehen von seinem Sohn Salomo, der als weise und gerecht galt, der ein „hörendes Herz“ hatte – so einen König nicht wieder gegeben. Im Gegenteil: Durch die Königebücher im Alten Testament, die die Geschichte des Reiches, oder genauer beider Reiche Israels, Nordreich und Südreich, bis zum Untergang festgehalten haben, zieht sich eine Ahnenreihe von schlechten Königen, auf beiden Seiten. Die kommen da nicht gut weg:

Innenpolitisch: soziale Ungerechtigkeit, Korruption, Amtsmissbrauch; außenpolitisch: Selbstüberschätzung und Ungeschicklichkeit; und in *beidem*: mangelndes Vertrauen, mangelndes Hören auf GOTT... – All das summiert sich und führt letztlich in die Katastrophe: Israel wird „zerrissen“, erobert, geplündert, von den „Großen“ verschluckt: erst das Nordreich durch die Assyrer, dann das Südreich Juda, durch die Babylonier. Jerusalem zerstört, der Tempel kaputt und das Volk im Elend; viele Menschen verschleppt nach Assyrien, nach Babylon. – Alles aus.

Jeremia, der Prophet, hatte schon lange davor gewarnt, hat gemahnt: Ihr müsst umkehren!, bevor es zu spät ist. Ihr müsst euch besinnen auf Gott, und auf das, was Gott von euch will, und was er euch an die Hand gegeben hat.

„Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nämlich sein Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ – So fasst es der Prophet Micha zusammen. Jeremia spricht von „Gerechtigkeit“. Gerechtigkeit und Vertrauen.

Jeremia hat sich zu seiner Zeit ziemlich unbeliebt gemacht. Schlechte Nachrichten, Umdenken, sein Verhalten ändern; die eigene Sicht auf die Dinge, das eigene Selbstverständnis und die „Selbstverständlichkeiten“ in Frage stellen – ... zu un bequem, zu mühsam, seh ich gar nicht ein... – Keiner wollte auf Jeremia hören. – Wieso muss ich jetzt an Lothar Wieler denken, den Chef des Robert-Koch-Instituts?

Aber wir hören eben auch ganz andere Worte von Jeremia. Worte der Heilung, Worte der Hoffnung. Heute in unserem Predigttext. Es sieht düster aus. Aber Jeremia setzt einen Lichtblick. Einen *neuen* König erwartet Jeremia, einen König, der das

Zerrissene heilen und die Dinge zurecht bringen wird: „Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen, und er wird sie im Land durchsetzen.“

Eine Erwartung, die – auf den ersten Blick – enttäuscht worden ist. Damals. Der letzte König von Juda, der *hieß* zwar Zedekia, zu Deutsch tatsächlich: „Der Herr ist meine Gerechtigkeit“. Aber verhalten hat er sich leider nicht so, der Name war nicht Programm. Und danach ist lange, lange Zeit kein König mehr gekommen. – Und doch ist die Hoffnung lebendig geblieben. Und hat die Menschen im Exil, in der Zerstreuung am Leben gehalten, bis sie nach Haus zurückkehren konnten.

600 Jahre *später*, als die Römer das Sagen in Israel hatten, und Jesus auf einem Esel in Jerusalem eingeritten ist, da haben viele gedacht: Da ist er! Das ist jetzt endlich der König, den schon der Prophet Jeremia angekündigt hat: „Hosianna, dem Sohn  *Davids!*“ Und wahrscheinlich haben sie gedacht, dass *der* jetzt endlich die Römer aus dem Land rausschmeißt und das Reich Israel zu alter Blüte zurückführt. – Wie zu Zeiten von König David eben.

Auch diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Denn der König, der da kam, der war so ganz anders: Kein Kriegsherr, kein politischer Anführer, kein mächtiger Staatsmann, der mal so richtig durchgreift und aufräumt. – Stattdessen ein Sanftmütiger – hätte man eigentlich schon ahnen können, bei dem Auftritt mit dem Esel; und bei der Vorgeschichte... da war doch was mit Geburt im Stall und so... –Einer der Barmherzigkeit predigt und Liebe, sogar Feindesliebe und: Gerechtigkeit – so wie Jeremia.

„Gott ist unsere Gerechtigkeit“ – Jesus wird diesem Namen gerecht. Denn er richtet Menschen auf. Macht sie zu aufrechten Menschen, die auch andere aufrichten, leben lassen, am Leben teilhaben lassen können. Und er gibt der Hoffnung neue Nahrung – der Hoffnung auf das Land, in dem allen geholfen wird und alle sicher wohnen: das Reich Gottes.

Ein Lichtblick, der uns die Welt schon jetzt in einem anderen Licht sehen lässt. Nicht als verlorene, hoffnungslose, sondern als liebenswerte, zu rettende. Die es wert ist, dass wir den Kopf nicht in den Sand stecken, sondern uns einsetzen und engagieren, damit es mehr Lichtblicke gibt. – Ich glaube, sonst säßen wir heute wohl alle nicht hier und würden drauf warten, dass ER kommt...

Was erwarten *wir* jetzt von diesem König? Heute, in diesem besonderen Advent? Dass der den ultimativen Impfstoff für alle mitbringt? Den keine noch so miese, fiese Virus-Mutation überwinden kann? Dass er den Unverbesserlichen mal gründlich den Kopf wäscht und Tacheles redet? – Für die vielen Ärzte und Pflegekräfte die sich

tagtäglich aufreiben, um Menschenleben zu retten, während zur gleichen Zeit fröhlich Karneval und Weihnachtsmarkt gefeiert wird, würde ich mir das tatsächlich wünschen... – Oder noch besser: dass er dem Virus einfach mit dem Laserschwert den Garaus macht? Aus und vorbei?

Ich glaube, ganz ehrlich, bei aller Selbstbestimmung, bei allem Geschrei nach „meiner“ Freiheit, „meiner“ Entscheidung, wünschen sich, wenn es schwierig wird und kompliziert und unüberschaubar, die meisten Menschen, so ganz tief drinnen, den starken Macher, die starke Macherin, der das für uns in die Hand nimmt, die das für uns regelt zum Guten, ein für alle Mal, und dann können wir weitermachen, wie gehabt.

Auch heute wird diese Erwartung enttäuscht. Auch Politikerinnen und Politiker sind Menschen und die sind genauso wie wir alle zum ersten Mal mit so einer Pandemie konfrontiert. Und oft eben auch genau so hilflos... Und auch *Gott* wird *diese* Erwartung nicht erfüllen. Er nimmt das nicht für uns in die Hand, glaube ich nicht.

Was ich *glaube* ist, dass er uns *an* die Hand nimmt. Dass er an unserer Seite ist, uns begleitet und hält. Dass der „neue“ König eben nicht in einem Palast geboren wird, sondern nackt und schutzlos in einer Krippe liegt, dass Gott so Mensch wird und nicht anders, das ist mir ein Zeichen dafür. Und ich glaube, dass er uns die Hand auf den Rücken legt, uns aufrichtet und stützt. „Der HERR ist unsere Gerechtigkeit.“ Aus seiner Gerechtigkeit können wir leben und tun, was dem Leben dient.

Der Advent, das ist für mich die erneute Chance, seinen Namen zum Programm zu machen. Für uns selbst. Für unseren Umgang mit anderen. Und auch mit den Problemen, die wir bewältigen müssen: für unser Abwägen der Möglichkeiten, der Bedürfnisse und unser Handeln. In dem Wissen, dass wir nicht alles richten können und auch nicht alles richtig machen werden, aber in der Gewissheit, dass er es am Ende zurecht bringen wird.

„Der HERR ist unsere Gerechtigkeit.“ Alte Worte, die mir auch heute Hoffnung geben. Eine Hoffnung, die mich geduldig und stark macht. Nicht resistent vielleicht, aber widerstandsfähig. Über-lebensfähig.

So gehe ich in diesen besonderen Advent. Und richte meinen Blick auf das erste Licht. Der erste Lichtblick, dem noch weitere folgen werden.

„Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir?“ – Ich will ihn einlassen diesen König, in mein Leben, in mein Herz. Und ich *freu* mich drauf, dass er kommt.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen*



**Lied: Macht hoch die Tür (EG 1,2.3.5)**

2. Er ist gerecht, ein Helfer wert; Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, sein Königskron ist Heiligkeit, sein Zepter ist Barmherzigkeit; all unsre Not zum End er bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Heiland groß von Tat.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat. Wohl allen Herzen insgesamt, da dieser König ziehet ein. Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat.

5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.

**Fürbittengebet mit Liedruf: Tragt in die Welt nun ein Licht (EG 538,1)**

**Liedruf:** Tragt in die Welt nun ein Licht, sagt allen: Fürchtet euch nicht! Gott hat euch lieb, Groß und Klein! Seht auf des Lichtes Schein! (EG 538,d1)

Gott, DU bist unsere Gerechtigkeit. Wir warten auf dich. Auf dein Licht.

Wir sorgen uns um die Zukunft unserer Erde.

Wir sorgen uns um den Zusammenhalt in der Welt.

Wir bitten dich, nimm von uns die Trägheit, die großen Themen unserer Zeit anzugehen: dass keine Kriege mehr geführt werden; dass niemand mehr Hunger leidet; dass deine Schöpfung nicht an uns zugrunde geht; dass kein Mensch mehr fliehen muss vor Gewalt und Verfolgung.

Zeige uns Wege, die wir gehen können, damit die Welt gerechter und friedlicher wird.

**Liedruf:** Tragt in die Welt nun ein Licht

Gott, wir bitten dich für die Kranken und für die, die sie pflegen. Für die, die sich einsam fühlen. Für die, die im Sterben liegen. Für die, die um einen lieben Menschen trauern. Gib uns offene Augen, geduldige Ohren, achtsame Worte und behutsame Hände.

**Liedruf:** Tragt in die Welt nun ein Licht

Gott, wir vertrauen dir die Menschen und die Dinge an, die uns heute besonders am Herzen liegen und bitten dich um deinen Beistand, deinen Trost, dein Licht...

Gott, DU bist unsere Gerechtigkeit. Wir warten auf dich. Auf dein Licht.  
Wir bitten dich: Halte die Hoffnung in uns lebendig. Schenke uns Kraft und Liebe und Besonnenheit, damit wir dein Licht weitertragen.

**Liedruf:** Tragt in die Welt nun ein Licht

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse das Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe das Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

### **Schlusslied: Tochter Zion, freue dich (EG 13,1-3)**

1. Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir, ja er kommt, der Friedefürst. Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem!

2. Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk! Gründe nun dein ewig Reich, Hosianna in der Höh! Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk!

3. Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet, König mild! Ewig steht dein Friedensthron, du, des ewgen Vaters Kind. Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet, König mild!